

zeit willige, demüthige, andächtige Hörer und gehorjame Thäter seines Wortes finden.

Alle, die jemals diese Kanzelstufen heraufsteigen und ihren Mund aufthun werden, sollen wissen: wir sind nichts mehr und nichts weniger, als Botschafter an Christi statt, und die in diesen Bänken sitzen, sollen wissen, daß sie zu den Füßen des Meisters aller Meister sitzen.

Nun wohlau, so laßt uns denn die Botschaft vernehmen, die er, der Prediger vom Berge, uns bringt, die frohe Botschaft von der Seligkeit, deren Bürge er selbst ist. Unser Kirchweihertext steht geschrieben:

Matthäus 5, 1—12.

Meine Lieben! Wer je über diesen Anfang der Bergpredigt zu reden gehabt und den Text verlesen und das Buch zugeschlagen hat, dem ist's sicherlich immer zu Muth gewesen, als könne er nach solch großen, gewaltigen, goldenen Worten nur eins thun, nämlich verstummen, schweigen. — Was kann auch der geistvollste und beredteste menschliche Prediger noch sagen, wenn der höchsten Weisheit Mund also geredet hat? Und auch ich möchte am liebsten schweigen, wenn mir nur das Herz nicht gar so voll, so übertoll wäre, und wenn ich nur nicht so vieles sagen möchte, was mir dieser große, festliche Tag heute in den Mund legt und zu reden gebietet. Ich kann gar nicht daran denken, euch heute hineinzu führen, — auch wenn das überhaupt möglich wäre, — euch hineinzu führen in die unergründlichen Tiefen der Weisheit und Liebe, die aus diesem Anfang der Bergpredigt herausklingt. Schon das erste Wort, — das eine Wort „selig“ — es ist so viel sagend, so bedeutungsvoll für uns, zumal heute am Kirchweihfest, daß ich über dies erste Wort nicht hinauskommen kann.

„Selig“, — so hebt die Bergpredigt an, — und neunmal klingts hinaus in die Welt und hinein in die Herzen und wills Jedem gewiß machen: Wir sollen selig sein, selig schon in dieser Zeit, selig bei aller Schwachheit um und an, selig trotz aller Sünde und Untreue, deren wir uns täglich anklagen müssen, selig trotz aller Kämpfe und beschämenden Niederlagen. Auch in unsere Versammlung klingts herein, denn unser neues Gotteshaus hat uns der allmächtige Gott gegeben, weil er will, daß wir selig werden, auch dies steinerne Haus soll uns eine neue Hilfe und ein neuer Antrieb sein zum Seligwerden. Und davon laßt mich ein kurzes, schlichtes Wort zu euch jetzt reden.